WIRTSCHAFTSLAGE UND FINANZIERUNG IM MITTELSTAND

Frühjahr 2023

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT **SEITE**

1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes 1

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand 1

2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen 3

2.1 Auftragseingänge 3

2.2 Umsatzentwicklung 5

2.3 Angebotspreise 9

2.4 Personalsituation 10

2.5 Investitionen 13

3 Finanzierungssituation des Mittelstandes 14

3.1 Ertragslage 14

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes 16

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes 18

4 Finanzierungsbedingungen und Hemmnisse 20

5 Zusammenfassung 22

6 Basis der Untersuchung 25

1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

Rezessionsängste lassen nach

Die Konjunkturprognosen haben sich aufgehellt – zumindest etwas. Die für 2023 befürchtete Rezession jedenfalls ist abgesagt. Die deutsche Wirtschaft könnte im laufenden Jahr sogar leicht wachsen. Das berichtet das aktuelle Frühjahrsgutachten des Sachverständigenrates. Die Zuversicht der Konjunkturforscher ist vor allem in den deutlich gesunkenen Energiepreisen begründet. Zwar war die Wirtschaftsleistung im Winterhalbjahr 2022/2023 geschrumpft, allerdings fiel der Rückschlag glimpflich aus. Alles in allem zeigt sich die deutsche Wirtschaft trotz der Widrigkeiten robust. Für allzu großen Optimismus ist es aber zu früh. Die Konjunkturrisiken sind nach wie vor erheblich. Sorgen bereitet immer noch die hohe Inflation. Auch die mittelständische Wirtschaft hatte in den letzten Monaten unter schwierigen Rahmenbedingungen zu leiden. Wie schätzen die Unternehmen ihre Situation derzeit ein? Und zeigen sich bereits Aufhellungen? Diese Fragen sollen im Folgenden beantwortet werden.

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

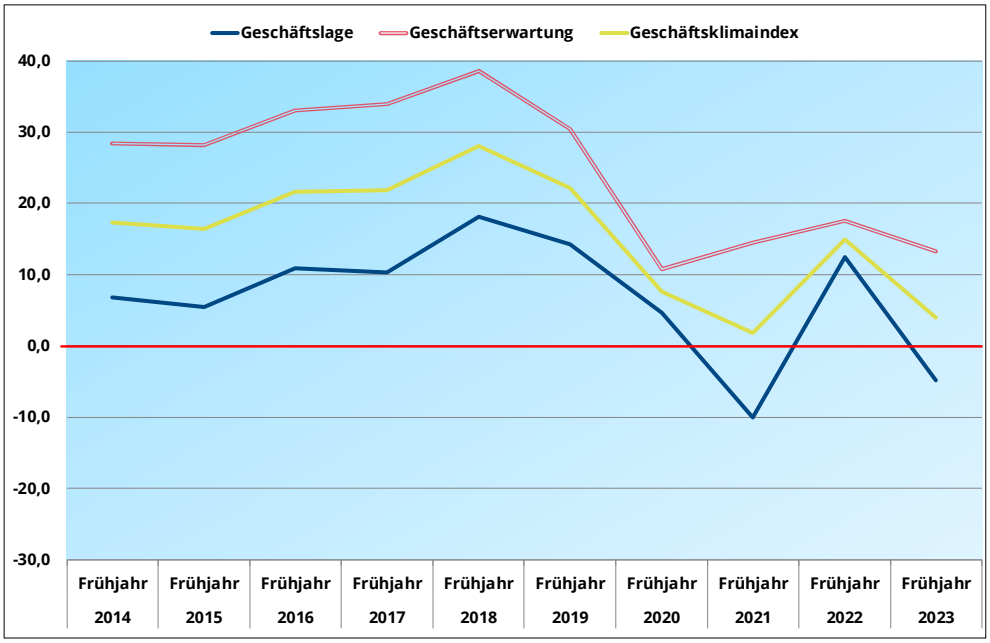
Multiple Krisen hinterlassen Spuren

Die Energiekrise hat im Mittelstand Spuren hinterlassen. Die rund 1.300 befragten Unternehmen beurteilten die Geschäftslage in diesem Frühjahr deutlich schlechter als im Vorjahr. Auftragseingänge, Umsätze und Erträge sind überwiegend rückläufig. Der Geschäftslageindex rutschte demnach wieder in den negativen Bereich (minus 4,8 Punkte). Vor einem Jahr hatte sich die Geschäftslage nach dem Corona-Einbruch gerade erst erholt gezeigt (plus 12,5 Punkte). Diese Belebung war aber nur von kurzer Dauer. Negative Lageeinschätzungen gab es im Frühjahr im Mittelstand zuletzt 2021 und 2013.

Die Geschäftserwartungen im Mittelstand sind zwar überwiegend zuversichtlich, mit plus 13,3 Punkten (Vorjahr: plus 17,6 Punkte) bleibt der Index der Geschäftserwartungen aber deutlich hinter den Werten der Vor-Corona-Zeit zurück (vgl. Tab. 1). Mit einer

spürbaren Belebung der Wirtschaftsentwicklung ist in den kommenden Monaten nicht zu rechnen. Gebremst worden sein dürften die Erwartungen vor allem von der Unsicherheit über die Inflationsentwicklung. Zudem dürfte der für den Mittelstand wichtige private Konsum kaum Impulse geben. Insgesamt scheinen die Abwärtsrisiken zu überwiegen.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäfts-lageindex	Geschäftser-wartungsindex	Geschäfts-klimaindex
2014	6,8	28,4	17,3
2015	5,5	28,2	16,5
2016	10,9	33,0	21,7
2017	10,3	34,0	21,8
2018	18,1	38,6	28,1
2019	14,3	30,5	22,2
2020	4,7	10,8	7,7
2021	- 10,1	14,5	1,8
2022	12,5	17,6	15,0
2023	- 4,8	13,3	4,0

Angaben in Indexpunkten

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) zur Beurteilung der Wirtschaftslage im Mittelstand liegt mit aktuell plus 4,0 Punkten deutlich unter dem Vorjahreswert (plus 15,0 Punkte). Somit dürfte die mittelständische Wirtschaft bestenfalls stagnieren und 2023 wohl ein eher unterdurchschnittliches Jahr werden.

Creditreform Geschäftsklimaindex zeigt schwieriges Jahr für den Mittelstand

Der Creditreform Geschäftsklimaindex errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen, die im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt werden, fließen hier zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen ergeben dann den Creditreform Geschäftsklimaindex.

2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Auftragslage im Keller

Die Konjunkturschwäche der letzten Monate zeigt Wirkung. Die Auftragseingänge im Mittelstand waren per Saldo rückläufig. 29,4 Prozent der Befragten meldeten Einbußen bei den Aufträgen. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (16,7 Prozent). Von gestiegenen Auftragseingängen berichteten nur 18,9 Prozent der Befragten, nachdem es im Vorjahr noch gut 28 Prozent waren.

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	18,9 (28,3)
	gleich geblieben	51,1 (54,2)
	gesunken	29,4 (16,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Eine merkliche Verschlechterung der Auftragslage verzeichnet der Handel. 40,8 Prozent der Befragten meldeten Rückgänge – ein fast doppelt so hoher Anteil wie im letzten Frühjahr (21,3 Prozent). Gestiegene

Aufträge verbuchten nur wenige Händler (13,1 Prozent der Befragten). Aber auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen überwiegt der Anteil der Unternehmen, die gesunkene Auftragseingänge hinnehmen mussten. Im Baugewerbe verzeichneten 28,1 Prozent der Befragten einen Rückgang (Vorjahr: 14,8 Prozent) und im Dienstleistungsgewerbe 26,2 Prozent (Vorjahr: 14,6 Prozent). Ein Auftragsplus meldete in diesen beiden Wirtschaftsbereichen jeweils knapp ein Fünftel der Befragten – ein deutlich geringerer Wert als im Vorjahr. Im Verarbeitenden Gewerbe verbuchten immerhin 23,7 Prozent der Befragten ein Auftragsplus. Gleichwohl liegt auch dieser Wert unter dem Vorjahresstand (35,7 Prozent).

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	23,7 (35,7)	51,0 (46,4)	24,9 (17,9)
Baugewerbe	19,7 (28,3)	52,2 (57,0)	28,1 (14,8)
Handel	13,1 (24,2)	45,4 (53,8)	40,8 (21,3)
Dienstleistungen	19,4 (27,0)	53,6 (56,9)	26,2 (14,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Auftragsprognosen: wenig Belebung zu erwarten

Die weitere Auftragsentwicklung beurteilten die mittelständischen Unternehmen verhalten. Zwar rechnet wie im Vorjahr jeder vierte Befragte (24,7 Prozent) mit mehr Aufträgen, allerdings waren die Auftragserwartungen damals stark gebremst worden – beispielsweise durch die gerade begonnene militärische Eskalation zwischen Russland und der Ukraine sowie erheblichen Preissteigerungen bei Rohstoffen und Material. Vor diesem Hintergrund steht die aktuell erwartete Frühjahrsbelebung der Auftragslage auf „tönernen Füßen“. Von sinkenden Auftragsbeständen gehen 17,0 Prozent der Befragten aus (Vorjahr: 14,2 Prozent).

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■		
	steigend	24,7 (24,7)
	stabil	56,9 (59,6)
	sinkend	17,0 (14,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Leicht erhöht hat sich der Anteil der Optimisten, die eine Verbesserung der Auftragseingänge erwarten, im Verarbeitenden Gewerbe (von 23,8 auf 24,5 Prozent) sowie im Baugewerbe (von 21,5 auf 24,6 Prozent). Allerding nahm auch der Anteil der Befragten zu, die mit rückläufigen Aufträgen rechnen. In beiden Wirtschaftsbereichen ist es mittlerweile jeweils rund ein Fünftel der Befragten. Im Handel ist sogar fast jeder vierte Befragte (23,4 Prozent) pessimistisch und rechnet mit sinkenden Aufträgen. Am zuversichtlichsten zeigt sich das Dienstleistungsgewerbe. 27,1 Prozent der Befragten erwarten hier steigende Auftragseingänge und nur 11,1 Prozent einen Rückgang.

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	**steigend**	**stabil**	**sinkend**
Verarb. Gewerbe	24,5 (23,8)	55,0 (58,7)	19,7 (15,5)
Bau	24,6 (21,5)	54,4 (65,0)	20,6 (12,1)
Handel	20,2 (20,2)	53,5 (56,3)	23,4 (21,7)
Dienstleistungen	27,1 (28,7)	60,6 (59,3)	11,1 (10,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Umsätze im Mittelstand gesunken

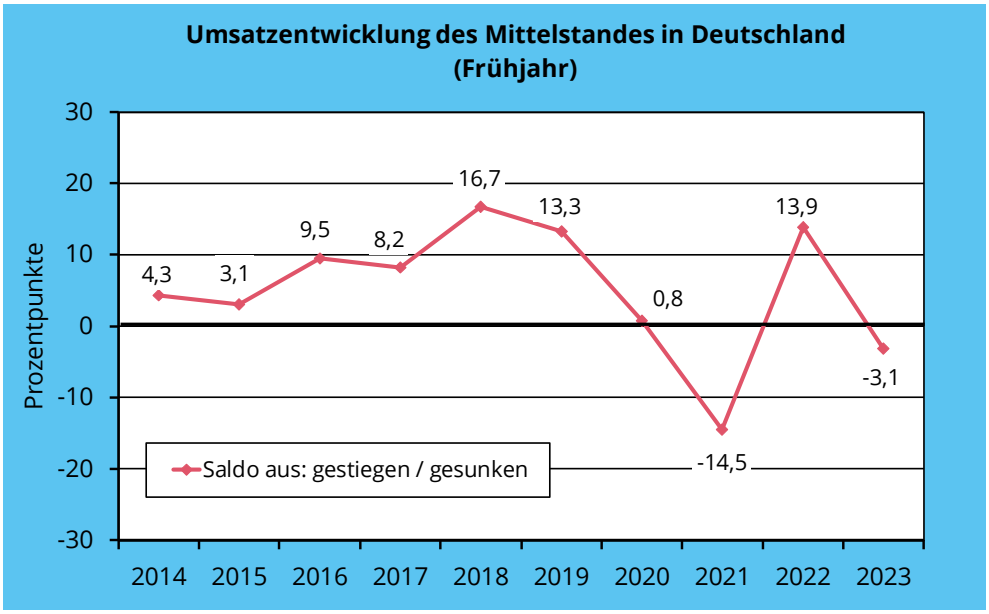
Die Umsatzentwicklung der letzten sechs Monate blieb deutlich hinter der des Vorjahres zurück. Und das, obwohl die Inflationstendenzen die Umsätze nominal haben steigen lassen. So meldeten 26,9 Prozent der Unternehmen einen Umsatzrückgang. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im letzten Frühjahr (17,2 Prozent). Von gestiegenen Umsätzen berichteten 23,8 Prozent, nachdem es vor einem Jahr noch 31,1 Prozent waren. Damit rutschte der Saldo der Umsatzmeldungen mit minus 3,1 Punkten wieder in

den Negativbereich, der ein Übergewicht an sinkenden Umsätzen darstellt. In den letzten zehn Jahren war das vorher nur einmal der Fall gewesen – 2021 aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen.

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	23,8 (31,1)
	stabil	48,8 (51,3)
	gesunken	26,9 (17,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Sehr schwach entwickelten sich die Umsätze zuletzt im Handel. Vier von zehn Befragten (39,7 Prozent) meldeten einen Umsatzrückgang. Damit waren deutlich mehr Unternehmen betroffen als im Vorjahr (19,9 Prozent). Diese Entwicklung steht insgesamt für die aktuell schwierige Lage des Handels. Erinnert sei an die Insolvenzen von Galeria Kaufhof oder des Schuhhändlers Reno. Steigende Umsätze verbuchten lediglich 20,2 Prozent der befragten Händler, nachdem es im Vorjahr noch 32,1 Prozent waren.

Schwächer als im Vorjahr entwickelten sich die Umsätze auch im Baugewerbe. 18,9 Prozent der Befragten meldeten einen Anstieg und etwa ebenso viele (19,3 Prozent) mussten Einbußen hinnehmen. Damit

scheint das Baugewerbe als wichtiger Konjunkturmotor der letzten Jahre ins Stottern geraten zu sein. Steigende Baupreise und anziehende Zinsen bremsten offenbar die Nachfrage.

Das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich ebenfalls betroffen von der Energiepreiskrise des Winters 2022/2023 und der schwachen Konjunktur. 23,7 Prozent der Befragten meldeten ein Umsatzminus (Vorjahr: 15,1 Prozent). Deutlich weniger Unternehmen als im Vorjahr meldeten ein Umsatzplus. Auch im Dienstleistungssektor hatten viele Unternehmen mit Rückgängen zu kämpfen (24,9 Prozent).

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	26,5 (38,5)	49,8 (46,4)	23,7 (15,1)
Baugewerbe	18,9 (24,2)	60,5 (58,3)	19,3 (17,5)
Handel	20,2 (32,1)	40,1 (47,7)	39,7 (19,9)
Dienstleistungen	26,3 (29,9)	48,0 (52,5)	24,9 (16,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

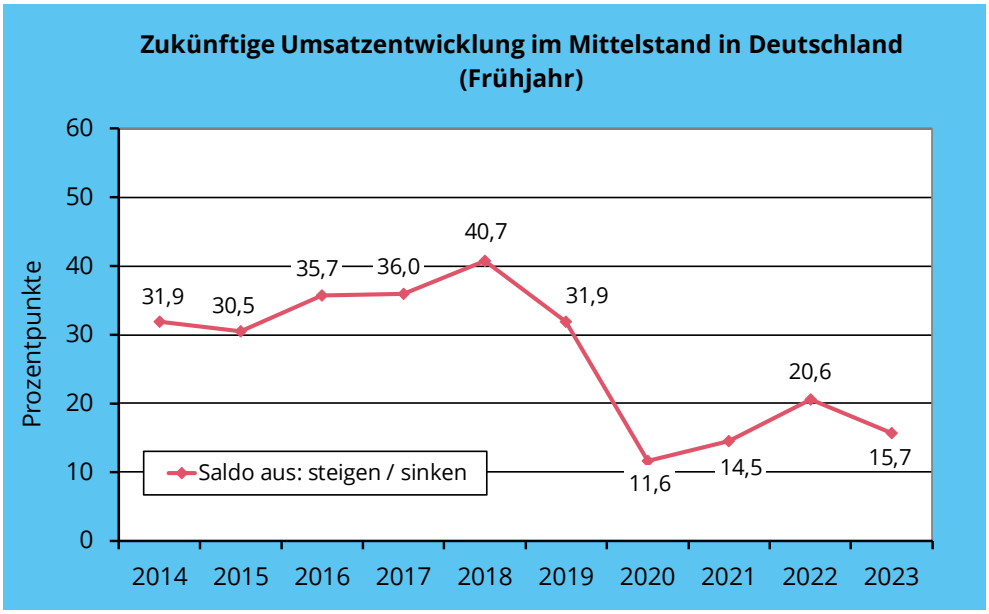
Die Umsatzerwartungen im Mittelstand sind deutlich zurückhaltender als sonst zu dieser Jahreszeit. 31,7 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Umsätzen. Selbst der bereits unterdurchschnittliche Vorjahreswert (34,1 Prozent) wird damit nicht erreicht. Pessimistisch zeigen sich 16,0 Prozent der Unternehmen und damit etwa jeder sechste Befragte (Vorjahr: 13,5 Prozent). Die Umsatzentwicklung im Mittelstand dürfte sich damit nur wenig beleben, zu unterkühlt ist derzeit das konjunkturelle Umfeld für die Unternehmen. Die aktuellen Umsatzerwartungen bleiben somit weit von den Vor-Corona-Werten entfernt (vgl. Abb. S. 8)

Frühjahrsaufschwung bleibt verhalten

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■		
	steigend	31,7 (34,1)
	stabil	51,3 (51,1)
	sinkend	16,0 (13,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Ähnlich wie im Vorjahr sind die Umsatzerwartungen im Dienstleistungsgewerbe. In den übrigen Bereichen ist eine Abschwächung festzustellen. So rechnen immerhin 38,0 Prozent der befragten Dienstleister mit einem Umsatzanstieg. Das ist prozentual auch der höchste Wert aller Wirtschaftsgruppen. Im Handel haben sich dagegen nur 22,7 Prozent der Befragten zuversichtlich geäußert. Im Vergleich mit dem Vorjahreswert sind das rund 10 Prozentpunkte weniger. Jeder vierte Händler (24,8 Prozent) erwartet eine schlechtere Umsatzentwicklung. Das Baugewerbe rechnet per Saldo zwar mit der üblichen Belebung der Umsätze in den kommenden Frühjahrs- und Sommermonaten, allerdings haben auch in diesem Sektor des Mittelstandes die pessimistischen Stimmen zugenommen.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	28,9 (31,3)	52,6 (52,8)	18,5 (14,3)
Baugewerbe	30,3 (29,6)	53,9 (57,8)	15,4 (11,2)
Handel	22,7 (32,9)	49,6 (45,8)	24,8 (20,2)
Dienstleistungen	38,0 (37,9)	50,4 (50,3)	10,8 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Inflation schwächt sich etwas ab

Wie kaum anders zu erwarten, haben viele Unternehmen in den zurückliegenden Monaten die Angebotspreise erhöht. Teurer geworden sind Leistungen insbesondere im Baugewerbe, wo fast 70 Prozent der befragten Unternehmen einen Preisanstieg vornehmen mussten, aber auch im Verarbeitenden Gewerbe (67,5 Prozent). Insgesamt haben sechs von zehn Mittelständler (60,5 Prozent) die Preise angehoben. Die Teuerung hat sich damit zwar leicht abgeschwächt (Vorjahr: 70,9 Prozent), allerdings ist der Anteil der Unternehmen mit Preiserhöhungen weiterhin sehr hoch.

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■		
	gestiegen	60,5 (70,9)
	gleich geblieben	31,7 (26,6)
	gesunken	7,2 (1,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	67,5 (85,7)	26,9 (11,9)	5,6 (2,4)
Baugewerbe	69,3 (83,9)	25,0 (13,0)	5,3 (2,2)
Handel	63,5 (83,0)	25,2 (15,2)	11,3 (1,8)
Dienstleistungen	52,3 (52,5)	39,8 (44,9)	6,6 (1,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Inflation beginnt sich langsam abzuschwächen, da beispielsweise die Energiepreise an den Märkten seit einiger Zeit wieder sinken. Das macht sich auch bei den Kosten der Unternehmen bemerkbar. So werden die Angebotspreise im Mittelstand in den kommenden Monaten wohl weniger stark steigen als im Vorjahr. 40,8 Prozent der Befragten wollen Preiserhöhungen vornehmen – vor einem Jahr waren es noch 71,8 Prozent. Sehr zurückhaltend ist der Handel, der offensichtlich wenig Spielraum bei Preiserhöhungen hat. Für Bauleistungen drohen hingegen erneut Preissteigerungen.

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■		
	steigend	40,8 (71,8)
	stabil	52,6 (26,0)
	sinkend	5,6 (0,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	42,2 (79,0)	52,2 (19,0)	5,6 (0,4)
Baugewerbe	50,0 (88,3)	44,3 (9,0)	4,8 (1,8)
Handel	35,1 (81,6)	53,2 (16,6)	9,2 (0,7)
Dienstleistungen	39,2 (56,7)	55,9 (41,0)	4,1 (0,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

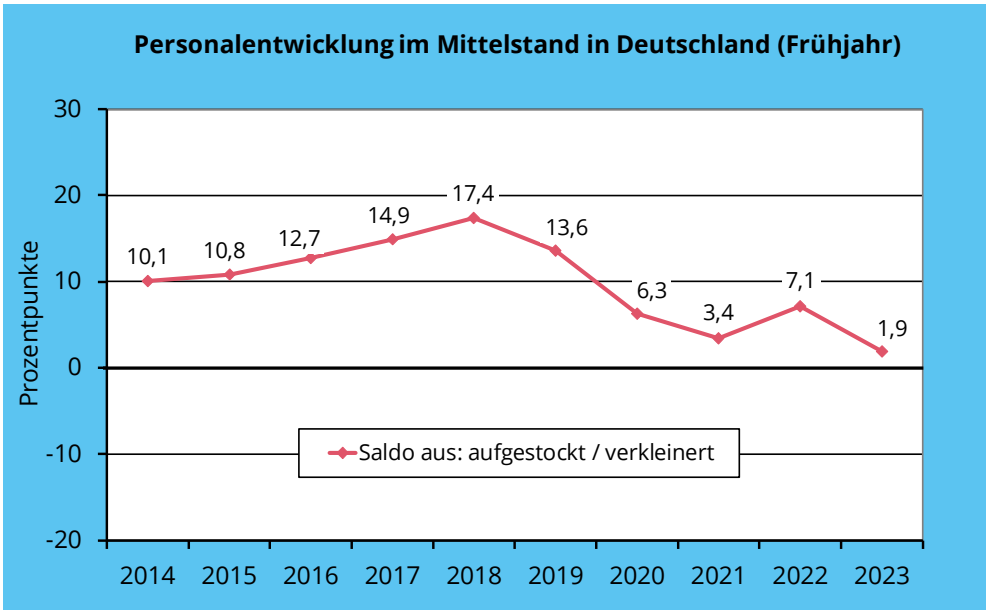
Zurückhaltung beim Personalaufbau

Der Mittelstand hat in den letzten Monaten kaum Personal gewinnen können. Zwar haben 17,3 Prozent der Befragten die Belegschaft aufgestockt. Gleichzeitig meldeten 15,4 Prozent der Betriebe einen Personalabbau. Somit dürfte die Beschäftigung im Mittelstand insgesamt kaum gewachsen sein. Der Saldo aus „aufgestockt“ und „verkleinert“ (plus 1,9 Punkte) notiert auf dem niedrigsten Stand in den letzten zehn Jahren (vgl. Abb.). Gebremst wird die Einstellungsbereitschaft der Mittelständler vom Fachkräftemangel. Aber auch die schwache Konjunkturlage im Winterhalbjahr dürfte zur Zurückhaltung beigetragen haben.

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■		
	aufgestockt	17,3 (19,2)
	unverändert	66,8 (68,8)
	verkleinert	15,4 (12,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Mit Ausnahme des Dienstleistungs- und Bausektors ist die Beschäftigtenzahl im Mittelstand zuletzt gesunken. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe meldete jeder sechste Befragte eine Verkleinerung der Belegschaft. Im Handel und im Dienstleistungsgewerbe war rund jedes siebte Unternehmen betroffen. Unter den Dienstleistern gab es aber immerhin 20,6 Prozent der Befragten, die eine Aufstockung der Beschäftigtenzahl verzeichneten.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	15,7 (16,7)	67,5 (69,0)	16,5 (14,3)
Baugewerbe	16,7 (18,8)	66,2 (72,6)	16,2 (8,5)
Handel	12,8 (16,6)	71,6 (72,9)	14,9 (10,5)
Dienstleistungen	20,6 (21,8)	64,3 (64,9)	14,9 (13,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

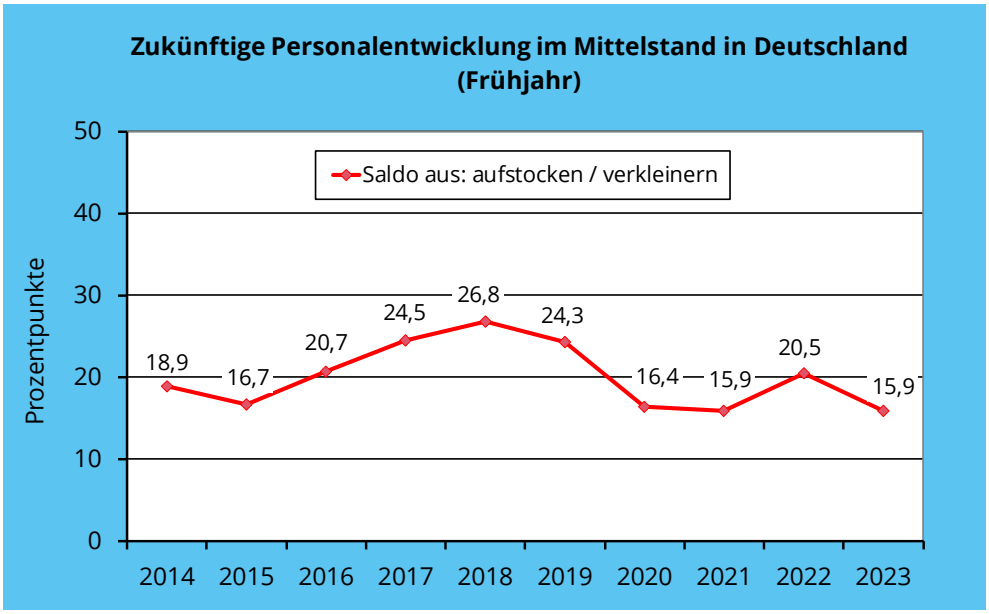
Die weiteren Personalplanungen sind aufwärtsgerichtet. Die Bereitschaft zu Neueinstellungen ist aber schwächer ausgeprägt als in den Vorjahren. 23,6 Prozent der Befragten wollen die Mitarbeiterzahl aufstocken. Dieser Wert ist geringer als im Vorjahr (27,0 Prozent). 7,7 Prozent der Befragten werden zukünftig mit weniger Personal auskommen (Vorjahr: 6,5 Prozent). Damit sind die Personalplanungen der kleinen

und mittleren Unternehmen zurückhaltender als beispielsweise im Corona-Jahr 2020.

Tab. 16: Personalplanungen im Mittelstand

■		
	aufstocken	23,6 (27,0)
	unverändert	67,8 (65,2)
	verkleinern	7,7 (6,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Im Dienstleistungsgewerbe gibt es erneut viele Unternehmen, die das Personal aufstocken wollen (28,3 Prozent). Allerdings wird der Vorjahreswert (32,9 Prozent) nicht noch einmal erreicht. Auch im Handel und im Baugewerbe verringerte sich der Anteil der positiven Personalpläne. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich dieser hingegen auf 24,1 Prozent leicht erhöht.

Tab. 17: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	**aufstocken**	**unverändert**	**verkleinern**
Verarb. Gewerbe	24,1 (23,4)	67,1 (66,3)	8,4 (8,7)
Baugewerbe	21,9 (26,9)	69,3 (65,9)	7,9 (6,3)
Handel	15,2 (18,8)	74,8 (76,5)	8,2 (3,2)
Dienstleistungen	28,3 (32,9)	64,0 (58,6)	7,2 (7,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

2.5 Investitionen

Investitionen leiden unter steigenden Finanzierungskosten

Die Investitionsplanungen im Mittelstand haben sich unter den schwierigen Rahmenbedingungen nicht belebt. Der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen liegt mit 52,8 Prozent etwa auf dem Stand des Vorjahres (52,6 Prozent). Das Investitionsklima im Mittelstand wird von steigenden Finanzierungskosten und den unsicheren Konjunkturaussichten getrübt.

Tab. 18: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2014	52,0
2015	53,6
2016	58,1
2017	56,3
2018	58,8
2019	55,2
2020	52,8
2021	51,5
2022	52,6
2023	52,8

Angaben in % der Befragten

Investitionsfreudiger als im Vorjahr erwies sich nur das Dienstleistungsgewerbe, wo 55,0 Prozent der Befragten Investitionen planen. Weiter zurückgegangen auf deutlich unter 50 Prozent ist der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen im Handel.

Tab. 19: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	54,2 (55,6)
Baugewerbe	51,3 (52,0)
Handel	48,6 (49,5)
Dienstleistungen	55,0 (53,0)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Erweiterungsinvestitionen stehen nur noch bei 53,4 Prozent der Unternehmen auf der Agenda. 55,4 Prozent waren es im Vorjahr. 58,2 Prozent der Befragten wollen Ersatzinvestitionen durchführen. Auch dieser Wert bleibt unter dem Vorjahresniveau (61,2 Prozent).

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	53,4 (55,4)
	Rationalisierung	21,0 (23,8)
	Ersatz	58,2 (61,2)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)
( ) = Vorjahresangaben

Die Gründe für die Investitionszurückhaltung sind vielfältig. Wenig überraschend sind für 18,2 Prozent der Unternehmen die wirtschaftlichen Aussichten zu unsicher. Ebenso mindern fehlende Finanzmittel die Investitionsneigung (10,2 Prozent). Zum Teil bremsten Inflation und steigende Kreditzinsen sowie stengere Auflagen der Banken die Investitionstätigkeit im Mittelstand. Für die Mehrzahl der Befragten besteht aktuell keine Notwendigkeit für Investitionen (51,1 Prozent).

■ 3 Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Mit der aktuellen Ertragslage war der Mittelstand nicht zufrieden. 35,5 Prozent der Befragten verzeichneten Ertragseinbußen (Vorjahr: 32,3 Prozent). Gestiegene Erträge verbuchten nur 15,5 Prozent der Unternehmen. Gegenüber dem Vorjahr (17,5 Prozent) hat sich dieser Anteil noch einmal verringert.

Tab. 21: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	15,5 (17,5)
	stabil	48,1 (49,9)
	gesunken	35,5 (32,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Sorgenvoll schaut vor allem der Handel auf die Ertragslage der letzten Monate. Fast die Hälfte der Befragten (46,5 Prozent) meldete eine Verschlechterung. Ertragssteigerungen wurden hingegen nur selten gemeldet (11,7 Prozent). Auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen bildeten die Unternehmen mit Ertragssteigerungen eine Minderheit. Am höchsten war dieser Anteil im Dienstleistungsgewerbe (19,4 Prozent).

Tab. 22: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	13,3 (17,5)	51,4 (44,4)	35,3 (38,1)
Baugewerbe	13,2 (11,2)	53,1 (55,2)	31,1 (33,6)
Handel	11,7 (17,3)	41,5 (50,9)	46,5 (31,4)
Dienstleistungen	19,4 (20,1)	48,0 (49,7)	31,7 (29,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

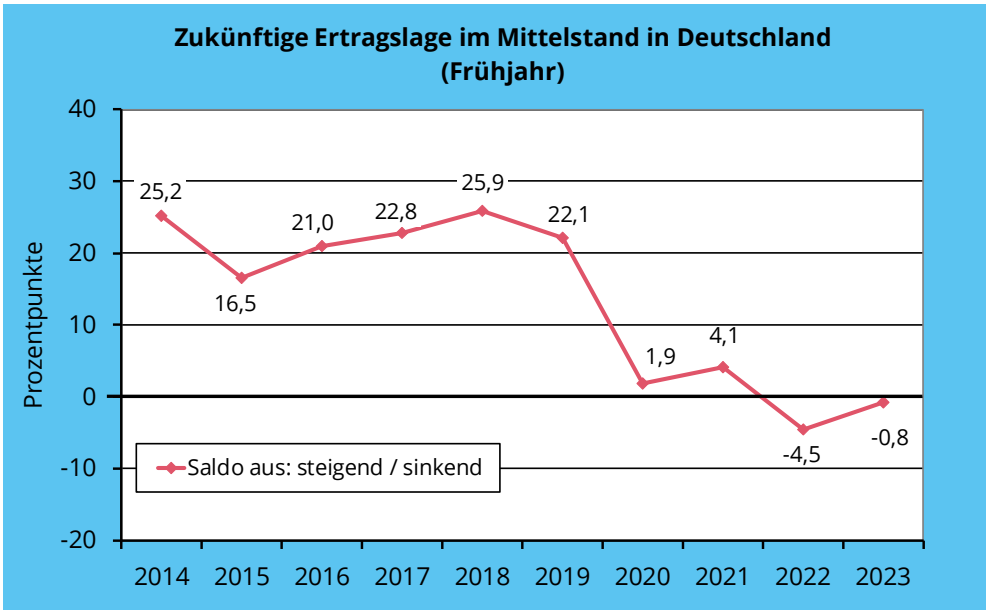
Ertragsschwäche wird nicht überwunden

Die weitere Ertragsentwicklung schätzte der Mittelstand erneut überwiegend pessimistisch ein. Nur 22,8 Prozent der Befragten erwarten eine Verbesserung der Ertragssituation (Vorjahr: 22,6 Prozent). Mit Einbußen rechnen 23,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 27,1 Prozent). Der Saldo der Ertragserwartungen verharrt im negativen Bereich (minus 0,8 Punkte). Die anhaltende Ertragsschwäche lässt negative Auswirkungen für die Unternehmensstabilität wahrscheinlicher werden.

Tab. 23: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■		
	steigend	22,8 (22,6)
	stabil	52,7 (48,7)
	sinkend	23,6 (27,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Etwas aufgehellt haben sich die Ertragserwartungen lediglich im Dienstleistungsgewerbe, wo fast 27 Prozent der Befragten mit steigenden Erträgen rechnen – 18,5 Prozent der Dienstleister erwarten sinkende Erträge. In den übrigen Wirtschaftsbereichen ist dieser Anteil deutlich höher. Beispielsweise sind im Handel 33,0 Prozent der Befragten pessimistisch und erwarten eine Verschlechterung der Ertragslage.

Tab. 24: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	23,7 (21,4)	51,8 (41,7)	24,1 (34,9)
Baugewerbe	21,9 (16,6)	53,9 (55,6)	24,1 (25,6)
Handel	14,5 (19,1)	50,0 (46,9)	33,0 (32,9)
Dienstleistungen	26,9 (27,4)	53,9 (50,1)	18,5 (21,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Die Zahl der eigenkapitalstarken Unternehmen hat zuletzt wieder zugenommen. Die coronabedingten Einbußen scheinen für diese Gruppe der Vergangenheit anzugehören. Mehr als jeder dritte Befragte (34,2 Prozent) verzeichnete eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent und gilt damit als eigenkapitalstark. Dieser Anteil erreichte ein 10-Jahres-Hoch.

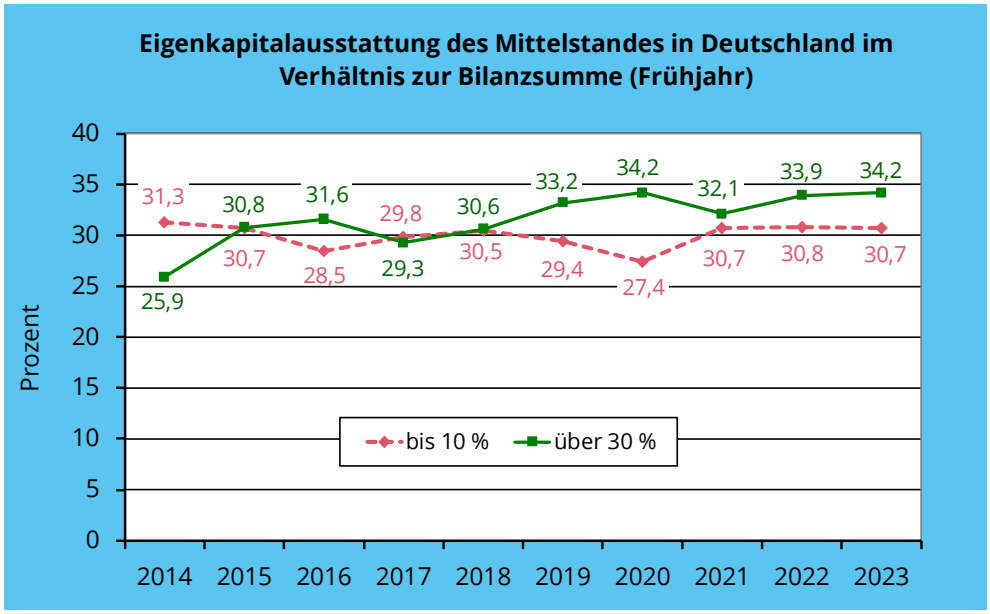
Andere Unternehmen scheinen hingegen weiter unter den Corona-Folgen zu leiden. Die Energiekrise führte zu zusätzlichen Belastungen. Der Anteil der Befragten, die eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen, blieb mit 30,7 Prozent unverändert hoch (Vorjahr: 30,8 Prozent). Bedenklich ist, dass zuletzt der Anteil der Unternehmen zunahm, die eine Eigenkapitalquote von bis zu 20 Prozent verzeichneten, während weniger Unternehmen Eigenkapital in Höhe von bis zu 30 Prozent angaben. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass es vielen Unternehmen im Mittelstand weiter an Rücklagen mangelt bzw. diese zunehmend aufgebraucht sind. Weitere Belastungen, wie zuletzt infolge der Energiepreissteigerungen, haben den Mittelstand geschwächt.

Eigenkapitalschwäche bleibt eine Herausforderung

Tab. 25: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	30,7 (30,8)
	bis 20%	20,5 (18,7)
	bis 30%	14,6 (16,6)
	über 30%	34,2 (33,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Am höchsten ist der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen weiterhin im Baugewerbe (34,0 Prozent) und im Dienstleistungsgewerbe (33,7 Prozent). Dabei verzeichnete das Dienstleistungsgewerbe zuletzt eine leichte Erholung – der Anteil der eigenkapitalschwachen Firmen ist hier zurückgegangen. Im Handel erhöhte sich dieser Anteil dagegen. Über eine hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen im Verarbeitenden Gewerbe 37,8 Prozent der Unternehmen – spürbar mehr als im Vorjahr (34,2 Prozent). Im Baugewerbe entwickelten sich die Eigenkapitalquoten positiv. Im Handel verringerte sich die Zahl der eigenkapitalstarken Unternehmen hingegen deutlich von 48,0 auf 39,5 Prozent.

Tab. 26: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	27,3 (26,7)	18,9 (16,9)	16,0 (22,2)	37,8 (34,2)
Baugewerbe	34,0 (34,1)	22,0 (25,9)	14,8 (17,3)	29,2 (22,7)
Handel	25,4 (24,2)	21,5 (15,5)	13,7 (12,3)	39,5 (48,0)
Dienstleist.	33,7 (35,0)	20,2 (18,5)	14,2 (15,8)	31,9 (30,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Die Forderungslaufzeiten sind während der Konjunkturschwäche bislang kaum unter Druck geraten. Die Mehrzahl der befragten Unternehmen (92,5 Prozent bei privaten Kunden; 82,6 Prozent bei öffentlichen Kunden) meldete einen Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen nach Rechnungsstellung. Kunden aus der öffentlichen Hand nutzten aber stärker als im Vorjahr Zahlungsziele von mehr als 30 Tagen. Dadurch dürfte die Liquidität der Auftragnehmer, die in Vorleistung gingen, mehr belastet worden sein.

Tab. 27: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private/gewerbliche Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	92,5 (92,3)	82,6 (87,0)
bis 60 Tage	6,5 (6,1)	12,1 (9,3)
bis 90 Tage	0,6 (0,8)	3,4 (2,5)
über 90 Tage	0,3 (0,9)	1,8 (1,2)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

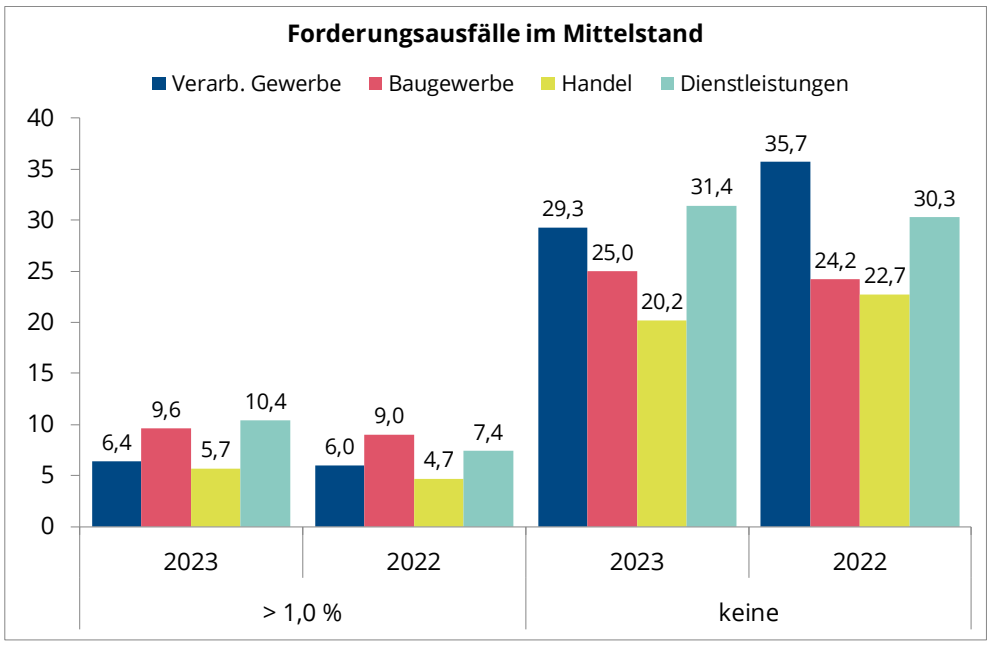
Forderungsausfälle belasten zusätzlich

Zahlungsausfälle in einer Größenordnung von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes hatten 8,5 Prozent der befragten Unternehmen zu beklagen. Das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (6,8 Prozent), was für Krisensituationen typisch ist. Keine Forderungsausfälle meldeten lediglich 27,5 Prozent der Unternehmen. Überwiegend verzeichneten die mittelständischen Unternehmen geringfügige Forderungsausfälle.

Tab. 28: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■		
	bis 0,1%	33,3 (35,0)
	bis 1,0%	28,4 (27,1)
	über 1,0%	8,5 (6,8)
	keine Verluste	27,5 (28,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben



Angaben in % der Befragten

4 Finanzierungsbedingungen und Hemmnisse

Kreditnachfrage bricht ein

Die Zinswende, höhere Anforderungen der Banken und die schwächere Wirtschaftslage haben dazu geführt, dass der Mittelstand zuletzt weniger Kredite nachgefragt hat. Weniger als ein Viertel der Befragten (23,8 Prozent) hat in den letzten Monaten ein Darlehen beantragt. Bei der Befragung vor zwei Jahren war es noch knapp ein Drittel (32,4 Prozent). Dabei ging die Kreditnachfrage in allen Hauptwirtschaftsbereichen zurück. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleister schränkten die Nachfrage nach Krediten spürbar ein.

Tab. 29: Kreditaufnahme im Mittelstand nach Hauptwirtschaftsbereichen

	ja	nein
Verarb. Gew.	22,9 (33,5)	76,7 (66,5)
Baugewerbe	24,6 (30,2)	75,4 (69,8)
Handel	27,0 (28,3)	71,6 (71,7)
Dienstleist.	22,2 (34,8)	77,2 (64,4)
Gesamt	23,8 (32,4)	75,6 (67,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = 2021

Der Mittelstand benötigt Kredite vorrangig für die Investitionsfinanzierung (56,5 Prozent) sowie als Betriebsmittelfinanzierung (16,9 Prozent). Im Vergleich zu 2021, als das Zinsniveau noch ein anderes war, wurden Betriebsmittel weniger oft kreditfinanziert. Auch für die Finanzierung laufender Kosten und zur Liquiditätssicherung sind Bankkredite mittlerweile zu teuer geworden.

Tab. 30: Zweck des Kreditantrags bei mittelständischen Unternehmen

	Investitionen	56,5 (47,5)
	Betriebsmittel	16,9 (24,7)
	Warenfinanzierung	13,7 (8,1)
	Liquiditätsmangel	6,7 (o. A.)
	Finanzierung laufender Kosten	4,5 (15,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = 2021

Durch das steigende Zinsniveau erscheint das „Gespenst der Kreditklemme“ im Mittelstand wieder. Zudem befürchten nicht wenige Unternehmen eine weitere Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. Dies ist begründet durch die Sorge vor Kreditausfällen bei den Instituten.

Finanzierungsbedingungen verschärft

Bislang scheint die Lage noch entspannt, da offenbar ein gewichtiger Teil der Kredite langfristig zu günstigen Konditionen aufgenommen wurde. So befürchten lediglich 8,4 Prozent der Befragten, den Zinsverpflichtungen durch das steigende Zinsniveau nicht mehr nachkommen zu können.

Tab. 31: Sorge vor Zinsverpflichtungen im Mittelstand

■	ja	nein
Verarb. Gew.	9,2	86,3
Baugewerbe	9,2	85,1
Handel	7,1	86,5
Dienstleist.	8,2	86,0
Gesamt	8,4	86,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Energiekosten und Inflation bremsen den Mittelstand

Worin sieht der Mittelstand aktuell die größten Hemmnisse für die weitere Geschäftsentwicklung? Wo gibt es Veränderungen? Aus Sicht der mittelständischen Unternehmen ist der Personal- und Fachkräftemangel das größte Entwicklungshemmnis (65,6 Prozent), gefolgt von der Bürokratie, der Inflation und den Energiekosten, die jeweils knapp die Hälfte der Befragten genannt haben. Zudem dürften steigende Zinsen perspektivisch die Unternehmensfinanzierung verteuern. Daher ist es nicht verwunderlich, dass jeder vierte Befragte in steigenden Zinsen ein Hemmnis für die Unternehmensentwicklung sieht. Auch die Lieferkettenproblematik bleibt trotz der Entspannung ein Thema.

Tab. 32: Größte Hemmnisse für den Mittelstand im Jahr 2023

■	
Personal-/Fachkräftemangel	65,6
Bürokratie	47,2
Inflation	46,8
Energiekosten	46,6
Materialengpässe	35,6
steigende Zinsen	25,8
Digitalisierung	7,1
Lagerkosten	5,0
Sonstiges	1,2

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Hohe Energiekosten werden überdurchschnittlich häufig im Verarbeitenden Gewerbe als Hemmnis genannt (59,0 Prozent), während die Inflation hingegen im Handel stärker als in anderen Bereichen als Problem gesehen wird (54,3 Prozent). Personal- und Fachkräftemangel meldeten alle Segmente des Mittelstandes als die größte Herausforderung.

■ 5 Zusammenfassung

Die Konjunkturprognosen haben sich zwar leicht aufgehellt, insgesamt bleiben die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aber schwierig. Auch im Mittelstand hat die Energiekrise Spuren hinterlassen. Die rund 1.300 befragten Unternehmen beurteilten die Geschäftslage in diesem Frühjahr deutlich schlechter als im Vorjahr. Der Geschäftslageindex rutschte wieder in den negativen Bereich (minus 4,8 Punkte). Auftragseingänge, Umsätze und Erträge waren überwiegend rückläufig. Im Vorjahr hatte sich die Geschäftslage nach dem Corona-Einbruch gerade erst erholt. Energiekrise und Inflation haben diese Erholung gestoppt.

Die Geschäftserwartungen im Mittelstand sind zwar überwiegend zuversichtlich, mit plus 13,3 Punkten (Vorjahr: plus 17,6 Punkte) bleibt der Index der Geschäftserwartungen aber erneut hinter den Werten

der Vor-Corona-Zeit zurück. Mit einer spürbaren Belebung der Wirtschaftsentwicklung ist in den kommenden Monaten nicht zu rechnen.

Bemerkbar machte sich die Konjunkturschwäche des Winterhalbjahres 2022/2023 bei Auftragseingängen und Umsatzentwicklung. 29,4 Prozent der mittelständischen Unternehmen verzeichneten eine rückläufige Auftragslage und 26,9 Prozent der Befragten meldeten gesunkene Umsätze. Beide Werte lagen deutlich über dem Vorjahresstand. Gleichzeitig konnten deutlich weniger Unternehmen als im Vorjahr einen Anstieg melden. So gab es nur bei 18,9 Prozent der Befragten wachsende Auftragseingänge (Vorjahr: 28,3 Prozent).

Die Erwartungen im Mittelstand sind spürbar verhaltener als sonst zu dieser Jahreszeit. Noch 31,7 Prozent der Befragten rechnen zukünftig mit einem Umsatzplus (Vorjahr: 34,1 Prozent). Etwa jeder sechste Befragte (16,0 Prozent) erwartet beim Umsatz Einbußen. Stark gebremst sind auch die Auftragserwartungen. Die Angebotspreise im Mittelstand dürften weiter steigen, allerdings nicht mehr so stark und flächendeckend wie in den letzten zwölf Monaten.

Beim Personal gab es im Mittelstand kaum nennenswerte Zuwächse. 17,3 Prozent der Befragten haben die Belegschaft aufgestockt. Gleichzeitig verzeichneten 15,4 Prozent der Betriebe einen Personalabbau. Der Fachkräftemangel macht sich offenbar zunehmend bemerkbar. Die weiteren Personalplanungen im Mittelstand sind zurückhaltend.

Die Investitionstätigkeit im Mittelstand hat sich unter den schwierigen Rahmenbedingungen nicht belebt. Der Anteil der investierenden Unternehmen liegt mit 52,8 Prozent etwa auf dem Stand des Vorjahres (52,6 Prozent). Steigende Finanzierungskosten und unsichere Konjunkturaussichten trüben das Investitionsklima.

Mit der Ertragslage war der Mittelstand nicht zufrieden. Bei vielen Unternehmen (35,5 Prozent) sind die

Erträge zuletzt zurückgegangen. Auch die weitere Ertragsentwicklung schätzt der Mittelstand überwiegend pessimistisch ein. Seit mehreren Jahren schon ist der Mittelstand von einer Ertragsschwäche betroffen, so dass Auswirkungen für die Unternehmensstabilität immer wahrscheinlicher werden.

Die Eigenkapitalquoten entwickelten sich zuletzt uneinheitlich. Auf der einen Seite gilt eine zunehmende Zahl an Unternehmen als eigenkapitalstark. Mehr als jeder dritte Befragte (34,2 Prozent) verzeichnete eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Die multiplen Krisen (Corona-Pandemie, Energiepreise) scheinen die Eigenkapitalbasis anderer Unternehmen hingegen zu belasten. Der Anteil der Befragten, die eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen, blieb mit 30,7 Prozent unverändert hoch (Vorjahr: 30,8 Prozent).

Die mittelständische Wirtschaft verzeichnete längere Zahlungsziele vor allem bei Kunden aus dem öffentlichen Sektor. Dadurch dürfte die Liquidität der Auftragnehmer, die in Vorleistung gingen, mehr belastet worden sein. Insgesamt sind die Zahlungsausfälle leicht gestiegen. 8,5 Prozent der befragten Unternehmen hatten Forderungsausfälle in Höhe von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes zu beklagen (Vorjahr: 6,8 Prozent). Lediglich 27,5 Prozent der Unternehmen meldeten keine Forderungsausfälle.

Die Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand haben sich durch die Zinswende massiv verändert. Wenig überraschend ging die Nachfrage nach Bankkrediten spürbar zurück. Weniger als ein Viertel der Befragten (23,8 Prozent) hat in den letzten Monaten ein Darlehen beantragt. Bei der Befragung vor zwei Jahren war es noch knapp ein Drittel (32,4 Prozent). Bislang befürchten aber nur wenige Unternehmen, den Zinsverpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können (8,4 Prozent).

Die größten Hemmnisse für die weitere Geschäftsentwicklung sieht der Mittelstand aktuell im Perso-

nal- und Fachkräftemangel (65,6 Prozent der Befragten), gefolgt von Bürokratie, Inflation und Energiekosten. Jeder vierte Befragte sieht zudem in steigenden Zinsen ein Hemmnis für die Unternehmensentwicklung.

6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit" von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 33: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	249
	Bau	228
	Handel	282
	Dienstleistungen	558
	Gesamt	1.317

An der Befragung, die im März 2023 durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik

- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gesundheitswesen
- Ingenieur- und Architekturbüros
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 34: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	17,8
	OHG	0,7
	KG	0,3
	GmbH & Co. KG	15,0
	GmbH	60,7
	AG	1,1
	Sonstige	4,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 35: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	21,0
	6 – 10 Personen	16,6
	11 – 20 Personen	18,4
	21 – 50 Personen	23,5
	51 – 100 Personen	10,4
	101 – 250 Personen	7,3
	mehr als 250 Personen	2,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 36: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,1
	Bayern	13,9
	Bremen	1,1
	Hamburg	2,1
	Hessen	9,9
	Niedersachsen	10,6
	Nordrhein-Westfalen	23,2
	Rheinland-Pfalz	5,3
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	3,3
	Berlin	2,1
	Brandenburg	2,4
	Mecklenburg-Vorpommern	2,1
	Sachsen	5,8
	Sachsen-Anhalt	3,0
	Thüringen	3,0

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2023, Verband der Vereine Creditreform e.V., Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 26. April 2023